



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Dreizehntes Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

ten enthalten. Er wurde endlich ein Cistercienser, aber dem ungeachtet von dem Dante in der Hölle gesetzt, wo er statt der Laterne seinen abgehauenen Kopf tragen muß. In der Sammlung des Herrn de Sainte Palaise sind noch viele von seinen so wohl satirischen als verliebten Gedichten befindlich, welche eben so heftig, ungestüm und beißend sind, als er selbst war *).

Dreizehntes Jahrhundert.

Helinand.

Ein Cisterciensermonch in der Abtei Froidmont, zu Pron-le-Roi in der Diöces von Beauvais geboren, war Hermanni eines flandrischen Edelmanns Sohn, ein französischer Dichter, Theologe und Geschichtschreiber. Er starb im Jahr 1223. In seinen Gedichten kommen beißende Satiren auf die Unordnungen seiner Zeit, und besonders des römischen Hofes vor. 3. E.

Rome est li mail qui tot assomme etc.

— — Qui fait aux Simoniaux voile

De Cardonal et d'Apostoile. ^{w)}

Ec 5

Hugo

* Histoire de Troubadours T. I. p. 210-250.

w) Anton Loisel in der Ausgabe seiner Gedichte. Baillet Jugemens. T. IV. p. 10.

Hugo von Bercy.

Er lebte unter Philipp August, und wurde zum Spott Guyot von Provins genannt, weil er aus dieser Stadt gebürtig war. Er schrieb

La Bible Guyot,

eine beißende Satire auf alle Stände, besonders das weibliche Geschlecht, die Juristen und Aerzte, welche zu seiner Zeit viel Aufsehens machte. Einige meinen, das Wort Bibel heiße hier weiter nichts als ein Buch, andre aber meinen, sie wäre so genannt worden, weil sie lauter Wahrheiten enthielte. Von den Aerzten sagt er:

Fol est, qui en tel Art se fie!

Und von den Juristen:

Les Loix apprennent tromperie

Und damit keiner böse würde, thut er von sich selbst das Bekenntniß:

Hugues de Bercy qui tant a
Cherché le Siecle ça et là,
Qu'il a vu, que tout n'en vaut rien,
Preche ores de faire le bien *).

Baillet wundert sich, daß er kein gedrucktes Exemplar hat können zu sehn bekommen ^{y)}; allein diese Bibel ist nie gedruckt worden, sondern befindet sich blos in Handschriften.

Wil-

x) Massuet Histoire de la Poesie françoise.

y) Baillet Jugemens. Tom. IV, p. II.

Wilhelm de Lorris und Johann de Meun
genannt Clopinel.

Wilhelm de Lorris einer von den besten französischen Dichtern des dreizehnten Jahrhunderts hatte sich in eine Dame verliebt, der zu Ehren er den berühmten Roman von der Rose schrieb. Der Tod aber überleitete ihn um das Jahr 1260. daß er ihn nicht zu Ende bringen konnte. Hernach wurde er von Johann de Meun fortgesetzt, welcher von seiner Vaterstadt Meun so genennet wurde, und Clopinel, weil er hinkte. Er war kein Dominicaner oder Doctor der Theologie, wie einige vorgeben, und blühte unter der Regierung Philipps des Schönen um 1300 und noch 1310. Lenz glet du Fresnoi in der Ausgabe dieses Romans Amsterdam 1735. meldet in der Vorrede, daß Lorris nur die ersten 4149. Verse gemacht habe; aber in der Note wird es gebeßert und gesagt, daß er bis zu dem 11135. Verse gekommen. Es sollten in diesem Roman wie im Ovid die Mittel angezeigt werden, wie man in der Liebe seinen Zweck erlangen sollte. Dem Verfasser träumt, als wenn er in einen schönen Garten wäre, worinn eine unvergleichliche Rose seine Blicke an sich zog. Er will sie abbrechen, findet aber große Hindernisse. Er muß eine förmliche Belagerung vornehmen. Er setzt durch Gräben, übersteigt Mauern, erobert Schlößer. Die Einwohner dieses bezauberten Gartens sind entweder wohlthätige Gottheiten als Lieben, Mitleiden, Freimüthigkeit u. s. f. oder böse Gottheiten,

heiten,

heiten, als Gefahr, Verleumdung, Eifersucht. Endlich nach vielem Widerstande gelangt der Verfasser zum Besiz der Rose:

Ainsi eus la rose vermeille,
A tant fut jour, et je m'eveille.

Außer der Galanterie, welche das Hauptwerk dieses Romans ist, kann man ihn auch als eine Satire auf die damaligen Zeiten ansehen. Wie bitter sind folgende Verse gegen das Frauenzimmer:

Toutes etez, ferez ou futes
De fait ou de voulente putes,
Et qui tres bien vous chercheroit,
Putes toutes vous trouveroit.

Die Geistlichkeit wird darinn auch nicht geschont:

Tel a robe religieuse;
Doncque il est religieux.
Cet argument est vicieux,
Et ne vaut une vieille gainé;
Car l' habit ne fait pas le moine.

Diese Spöttereien machten anfänglich in Frankreich viel Lermen. Mönche, Advocaten und Frauenzimmer schrieen dagegen, und Clopinel durfte sich nicht sehen lassen. Die Damen am Hofe Philipps des Schönen gaben eine förmliche Apologie gegen ihn heraus, worinn die Gerechtigkeit folgendes Urtheil über ihn sprach:

Au regard de Jehann Clopinel,
Qui fist le Roman de la Rose,

Le

Le Roy veult que de son chastel
 Soit banny, sans faire autre chose.
 Et pourtant il faut qu'il dispose
 De s'en aller en aultre terre;
 Car la court, ainsi que suppose,
 Entreprenent de lui mener guerre.

Allein dieses Werk gegen den Clopinel that den Damen noch nicht genug; sie zogen die Königin auf ihre Seite, welche ihm aufpassen und gefangennehmen und von ihrem Frauenzimmer nackend ausziehen und an eine Säule binden ließ, wo er sollte mit Ruthen gehauen werden. Er bat sich aber vorher noch eine Gnade aus, und als ihm das gewährt wurde, verlangte er, daß die größte Hure unter ihnen ihm den ersten Streich geben möchte. Worauf sie ihn laufen ließen *)

Le Roman de la Rose, ou tout l'art d'amour est enclose. fol. ohne Druckort und Jahrzahl mit Holzschnitten.

Le meme Roman de la Rose. Paris, Gallyot du Pré 1529. 8. mit kleinen Holzschnitten. Par. 1527. ib. 1536. fol. ib. 1538. 8.

Le Roman de la Rose, par Guillaume de Lorris et Iean de Meung, dit Clopinel, avec le Codicile, le Testament et la Remontrance de Nature à l'Alchimiste, nouvelle Edition accompagnee d'une

*) Sorel Biblioth. françoise. p. 168.

d'une Preface et d'un Glossaire des anciens mots. Amsterd. 1734. 12. Drei Bände. Diese Ausgabe ist vom Langlet du Fresnoy, und ist nach den ältesten Ausgaben gemacht, und nicht nach des Clement Marots seinen, der die Schreibart modernisirte.

Supplement au precedent Glossaire du Roman de la Rose; avec des notes critiques et historiques, une Dissertation sur les Auteurs de ce Roman, et des variantes. Dijon. 1737. 12.

Gegen diesen Roman schrieb Gerson Canzler der Pariser Universität: Tractatus Magistri Ioannis Gerson contra Romantium de Rosa, qui ad illicitam Venerem et libidinosum amorem vtriusque status homines quodam libello excitabat; und Martin Franco Secretair Pabst Felix V. die Apologie der Frauenzimmer, unter dem Titel:

Le Champion des Dames, contenant la Defense des Dames contre Mallebouche et ses Confors; composé en Rime françoise par Martin Franc. ohne Jahrzahl Par. 1530. fol. mit Holzschnitten. Es ist dem Herzog Philipp dem Guten von Burgund dedicirt. Bayle hat die Geschichte dieses Franco und Auszüge aus seinem Buche vortragen ^{a)}.

Wil-

a) Bayle Diction. Franc.

Wilhelm de Saint-Amour.

Wilhelm aus Saint-Amour in der Grafschaft Burgund, war Lehrer der Philosophie und Rector der Universität zu Paris. Er wandte sich nachher zur Theologie, und that sich sonderlich in den Streitigkeiten hervor, welche die Universität zu der Zeit mit den Bettelmönchen führte, welche die Theologie lehren wollten, und sich doch weigerten den Gesetzen der Universität zu gehorchen. Wilhelm nahm sich der Sache der Universität am meisten an, musste aber auch dafür leiden. Der Pabst Alexander IV. war für die Mönche, welche Wilhelm in seiner Schrift *de periculis novissimorum temporum* heftig angriff, und ihre erwählte Armuth mißbilligte. Sie wurde daher auf des Pabsts Befehl verbrannt, und Wilhelm genöthigt Frankreich zu verlassen. Doch kam er nach des Pabsts Tode wieder zurück, und überschickte 1266. an den Pabst Clemens VI. ein ander Buch von gleichem Schlage zur Censur, welches den Titel führte.

Collectiones catholicae et canonicae contra pericula imminencia Ecclesiae universali per hypocritas, pseudo praedicatores, et penetrantes domos et otiosos et curiosos et gyrovagos.

Der Pabst nahm es nicht viel besser auf als sein Vorgänger, und antwortete aus Apostelgeschichte 26, 24. Paule, du rasest, die große Weisheit macht dich rasend. Wilhelm starb 1272. Sonsten hat er noch geschrieben:

De

De casu et articulis, super quibus accusatus est, a fratribus Praedicatoribus.

Quaestio vnica de valido mendicante.

Tabula de signis, per quae Pseudo praedicatoribus discerni possunt a veris.

Seine Werke sind unter folgenden Titel herauskommen:

Guilielmi de Sancto Amore Opera omnia. Constantiae (Parisiis) apud Alithophilos. 1632. 4. der Herausgeber Johann Cordesius hat sich unter dem Namen Johann Alethophilus versteckt.

Johann de Meun schreibt in dem Roman von der Rose von ihm:

Etre banni de ce royaume
A tort, comme fut maitre Guillaume
De Saint - Amour, qu' hypocrisie
Fit exiler par grande envie.

Bertrand d'Alamanon.

Ein Provenzaldichter aus einer adlichen Familie, deren Stammhaus jetzt La Manon heißt, lebte in der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, und besang eine Zeitlang die Fanette de Santelmi, eine Tante der berühmten Laura des Petrarca. Endlich ward er der Liebe müde, und machte Satiren auf die Fürsten. Er starb 1295.

Dier: